



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Tanz

Bie, Oscar

Berlin, 1906

Englisches

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61112)

zwischen bestimmten Gruppen, die sich schiebend weiter bewegen, um der Reihe nach alle Teilnehmer zu beschäftigen. Die Figur umfaßt beispielsweise drei Paare, dann rückt bei der ersten Wiederholung Paar 1 an 2. Stelle, dann an 3., so daß das 4. und 5. Paar mit ihm tanzen; sobald es an die 4. Stelle rückt und 4, 5, 6 miteinander tanzen, fangen wieder die nunmehrigen Paare 1, 2, 3 untereinander an. An vorletzter Stelle hört dann das ursprüngliche erste Paar auf. Sonach sind immer einige unbeschäftigt, aber stehen wenigstens in Reihe da, und der Tanz selbst schiebt sich staffelförmig durch die Gesellschaft. In dem Warten liegt noch etwas von der alten Zuschauerfreude. Bei dieser „englischen“ Form werden immerhin alle zum Tanz gerufen, und die Paarzahl ist wirklich ganz beliebig. Bei der „französischen“ Form aber, auch „Cotillon“ damals genannt, in Italien determinata, vermeidet man sogar die beliebige Anzahl und schreibt für jeden Contre eine feste Paarstärke mit festen Wegen vor, gewöhnlich vier Paare. Solche Gruppen von vier Paaren können dann allerdings beliebig viel nebeneinander tanzen. Die vier Paare stehen meist im Quadrat, es ist die Urform der Quadrille. Die englische Form hatte den Vorzug allgemeiner Beteiligung, den Nachteil endloser Wiederholung, in der französischen Form war die Musik knapper zu fassen, aber das Rechenexempel der Division fester Gruppen in die ganze Gesellschaft brauchte nicht immer zu stimmen.

Englisches

Die alten englischen Contres, die uns zu Hunderten in den dancing-masters aufgezeichnet sind, haben einfache hübsche Volksmelodien und ganz schlichte und leicht verständliche Touren zwischen den Paaren, den Herren, den Damen, mit den nötigen Soli, eine Tanzform, die wir ja heute noch in unseren wenigen Contres prinzipiell erhalten haben. Als ob sich die Welt vorher niemals mit feierlichen Couranten, Menuettverzierungen und figurierten Amateurtänzen Kopf und Beine zerbrochen hätte, spielt sich hier in naivster Disposition von Grußmotiven, Vorgehen, Rückgehen, Handgeben, Kreismachen, Damenwechseln die Unterhaltung der tanzenden Paare ab. Longways for as many as will, beliebig lange Reihe ist gestattet, die Tour selbst umfaßt in der Schiebetechnik immer zwei oder drei Paare, französische Cotillons sind eine Ausnahme. Der Takt geht in allen nur möglichen Arten, die Wiederholungen sind genau angegeben, allerlei nationale Färbungen zur Variierung des Spiels sind beliebt. Da gibt es einen englischen Tanz | Fandango, in dem Forte und Piano wirksam abwechselt, einen Russian dance mit slawischem Kolorit, unzählige Volkslieder, Namen nach Personen, nach Liedern, einen German doctor oder einen Do you know Jack Adams (Prototyp des „Kleinen Kohn“), die School for Lovers und wunderbarerweise auch die

Ruggiera, den bekannten italienischen Volkstanz. Unter den old round dances figurieren alle die oft genannten internationalen Spieltänze, ob sie John Sanderson oder Kissentanz heißen oder irgendein ländliches Motiv der Ernte, des Handwerks pantomimisch verarbeiten, wobei der alte übliche Gesang nicht fehlen soll.

In Frankreich gewinnt der Contre sofort einen Amateurcharakter, *Französisches* man nimmt diese graziösen Touren wie ein Stück Theater, man etikettiert sie hübsch und läßt die jährliche Mode ihre Formen wandeln. Es waren ja nun unzählige Möglichkeiten gegeben, zwischen den Contrepaaren Figuren zu zeichnen und verschiedene Touren in einem Tanz zusammenzustellen, eine Permutation, die sich nie zu erschöpfen schien. Die Takte standen zur Wahl, die Melodie mußte volksmäßig sein, die Schritte verlangten keine Virtuosität mehr, die Wege konnten scherzhaft sich drehen, Gebärden des Drohens, Stirnfassens, Hände- und Fußschlagens waren die mimischen Verzierungen — man stampfte eine Legion von Contres aus dem Boden. Menuets und Bourrées werden ihrer Einzelpaarnoblesse entkleidet und zu Contres umgestaltet, sie treffen sich mit Geschlechertiteln und alten Reigennamen auf demselben Parkett. Man schlage Feuillet's Contretanzbuch von 1706 auf: Bonne Amitié, Jalousie, Bergère, Pistolet, Manches vertes, Excuse me, Prince George, Galeries d'Amour, Buffecotte, Carillon d'Oxford, Podain, Tourbillon d'Amour, Jeanne qui saute, Coquette, Vienne, Menuet de la Reine, Bourrée de Basque, Bacchante, Pantomime, Gasconne, Fée, Epiphanie, Fanatique, Chasse mit einem Spießbrutenmotiv und der Rundjagd einzelner Paare, Chainé mit dem Kreuzlaufen von vier Paaren und der ritornellartigen Wiederkehr einer Kettenfigur: das ist ein Ragout des Zeitgeschmacks, ein bißchen Ballett, ein bißchen England, etwas alter Hoftanz, etwas Volkslied, ein wenig Geographie mit Liebe und darüber die Sauce des Dilettantismus. Die von Feuillet gezeichneten Touren selbst sind einfach und ausdrucksvoll, trotz des großen äußerlichen Gebärdenapparates. Sie sind kleine rhythmische Bilder von Gesellschaftsgalanterien und kindlicher Spielfreude. Man tanzt fortrückend oder ausnahmsweise auch mit wachsender Paarzahl. Die französische feste Form des Cotillons ist nicht für Paris bindend.

So setzten sich die Contres fort. Nach Feuillet publiziert Dezais neue, von Pariser Meistern, oder anonyme, die er aus England bezog. Ha voyez donc, Milord Biron, la Folie d'Isac, Marche de Teketi und die gewohnten französischen Namen. Die Touren gehen höchstens zwischen zwei Paaren.

Zahllos kommen jetzt die Contreheftchen auf den Markt. Außer den schönen und beliebten von Delacuisse noch viele andere, wie sie